

Die Kraft im Verborgenen

Wuppertal im Januar 2012. Ein Künstler trat auf die Bühne und sagte: „Ich weiß, dass Sie die Dinge mögen, die Sie bereits kennen – aus diesem Grund behalten wir ja auch die Politiker, die da sind und schauen die Fernsehsender, die wir haben und wir sagen: ‚Hallo, immer das Gleiche, wie gut!‘ ... und hier ist noch etwas, was Sie kennen: ...“ Die Band begann zu spielen und Arthur Brown, „The God of Hellfire“, wie er seit den 70er Jahren von seinen Fans genannt wird, sang das Lied „Don't let me be misunderstood“. Das geschah in einem Musik-Club in Wuppertal. Da war Arthur Brown bereits in seinem 70. Lebensjahr. Es schien paradox. Einerseits waren seine Sätze eine indirekte Verhöhnung seines Publikums, denen er damit ja zu verstehen gab, sie seien, wie alle anderen Leute auf seinen nicht enden wollenden Touren durch die Clubs dieser Welt. Offenbar erlebte er, dass die Leute immer die gleichen Lieder von ihm hören wollen. Andererseits zelebrierte er selbst die gleiche Exzentrik, die er schon über 40 Jahre zuvor und bis heute auf die Bühne brachte, in dem er sich vollkommen maskiert und mit seiner einmaligen Stimme, so viele Oktaven singt, wie es wohl kaum ein anderer außer ihm schafft.

*„Ich bin nur eine arme Seele mit guten Absichten,
Oh Gott, mach, dass man mich nicht missversteht!“
(Übersetzung des Refrains von „Don't let me be misunderstood“)*

Seine Sätze, das Lied, sein Auftritt, im Rückblick kommt es mir vor, als sei das ein Hilfeschrei von Arthur Brown gewesen. Als hätte er uns darauf aufmerksam machen wollen, das jeden Tag alles anders ist, obwohl es sich so gleich anfühlt. Als sollten wir sehr wohl das Gewohnte genießen, aber auch den Wandel anstreben.

Ein anderer Mann, gebürtig aus Barmen (heute: Wuppertal) sagte einmal diese denkwürdigen Sätze:

„Ebenso ist jedes organische Wesen in jedem Augenblick dasselbe und nicht dasselbe; in jedem Augenblick verarbeitet es von außen zugeführte Stoffe und scheidet andre aus, in jedem Augenblick sterben Zellen seines Körpers ab und bilden sich neue; je nach einer längern oder kürzern Zeit ist der Stoff dieses Körpers vollständig erneuert, durch andre Stoffatome ersetzt worden, so daß jedes organisierte Wesen stets dasselbe und doch ein anderes ist. Auch finden wir bei genauerer Betrachtung, daß die beiden Pole eines Gegensatzes, wie positiv und negativ, ebenso untrennbar voneinander wie entgegengesetzt sind, und daß sie trotz aller Gegensätzlichkeit sich gegenseitig durchdringen; ebenso, daß Ursache und Wirkung Vorstellungen sind, die nur in der Anwendung auf den einzelnen Fall als solche Gültigkeit haben, daß sie aber, sowie wir den einzelnen Fall in seinem allgemeinen Zusammenhang mit dem Weltganzen betrachten, zusammenehen, sich auflösen in der Anschauung der universellen Wechselwirkung, wo Ursachen und Wirkungen fortwährend ihre Stelle wechseln, das was jetzt oder hier Wirkung, dort oder dann Ursache wird und umgekehrt.“

Es handelt sich um Friedrich Engels. Er schrieb es 1876-78 in seinem Werk „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ oder kurz: „Anti-Dühring“.

Wenn demnach alles Leben eine nicht enden wollende Kette der Veränderung, eine nicht enden wollende Abfolge von Ursache und Wirkung ist, warum klammert sich der menschliche Geist an das Gewohnte und sträubt sich gegen den Wandel? Haben wir es einfach noch nicht geschafft, unser eigenes Umfeld, unsere Gemeinden, unsere Länder, unsere Nationen so zu gestalten, dass sie sich dem natürlichen Fluss alles Lebenden hingeben können? Woran liegt das?

Warum machen wir uns und der Natur das Leben schwer, in dem wir Blockieren, Mangel hier und Überfluss dort zulassen, konkurrieren statt kooperieren, neiden, statt uns am Leben erfreuen? Warum lassen wir unermesslichen Reichtum neben unmenschlicher Armut zu? Sind wir eine verrückte, womöglich vorübergehende, Laune der Natur, für deren Überwindung dieselbe noch eine kurze Periode braucht?

Ich denke, wenn wir uns endlich der Dinge bewusst werden, die alles blockieren, der Dinge, welche die einen zu ihrer Bereicherung auf Kosten der anderen anhäufen können, dann können wir uns noch in das Fließen der Natur begeben. Wir haben uns das Umfeld selbst geschaffen, in dem die zerstörerischen Anlagen, die in uns stecken gedeihen können. Wir müssen dieses Umfeld auch selbst ändern.

*„Ich bin nur eine arme Seele mit guten Absichten,
Oh Gott, mach, dass man mich nicht missversteht!“*

Der Wandel, die Veränderung, wird uns nicht im Rahmen des von uns so geschätzten und gewohnten präsentiert, denn das ist per Definition nur dazu da, am Bestehenden festzuhalten. Der Wandel findet im Verborgenen statt. Wer ihn will, wird ihn suchen und finden. Wer ihn findet, wird erleben, wie großartig Veränderung und Entwicklung sein kann, selbst wenn man beim morgendlichen Blick in den Spiegel immer den gleichen Menschen zu sehen scheint.

Gehen Sie auf die Suche nach dem Wandel! Sie werden Fantastisches erleben und Menschen kennen lernen, die sie begeistern werden, weil sie anders sind, als alles, was sie gewohnt sind.

*„Ich bin nur eine arme Seele mit guten Absichten,
Oh Gott, mach, dass man mich nicht missversteht!“*

**Entdecken Sie die Kraft im Verborgenen!
In dieser Ausgabe finden Sie viele Angebote dafür.**

Ihr 

